

Frei-Programm

Dresdner Philharmonisches Orchester

Freitag, den 3. Februar 1922

7¹/₂ abends im Gewerbehaus

Volks-Sinfonie-Konzert

Große Trauerfeier

für ARTHUR NIKISCH

Dirigent: **Edwin Lindner**

Solistin: **Vilhelmine Hagbo-Petersen** aus Kopenhagen

SPIELFOLGE

1. *L. van Beethoven*: **Trauermarsch** aus der „Eroika“-Sinfonie

2. a) *Fr. Schubert*: „Litanei“
b) *Fr. Schubert*: „Ave Maria“ } für Gesang

Vilhelmine Hagbo-Petersen

3. *P. Tschaikowsky*: **Sinfonie pathétique**

Adagio — Allegro non troppo

Allegro con grazia

Allegro molto vivace

Adagio lamentoso

(Erläuterungen siehe umstehend)

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft. — Stühle dürfen nicht mit Garderobegegenständen belegt werden

ERLÄUTERUNGEN

3) *P. J. Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 H-Moll (Pathétique).*

Dieses berühmteste sinfonische Werk des russischen Meisters ist im Todesjahre des Komponisten, 1893, entstanden. Der Komponist hat es selbst als verkappte Programmmusik bezeichnet, als Musik, der ein ganz bestimmter poetischer Vorwurf zugrunde liegt. Auch ohne ihn zu kennen, vermögen wir seine Gefühlsseite, auf die allein es ankommt, den ergreifenden Tönen selbst zu entnehmen.

Der erste Satz beginnt mit einer dunkel getönten melancholischen Adagio-Einleitung. Das sich anschließende Allegro non troppo zuckt erst in schmerzlicher Leidenschaft auf, sänftigt sich aber dann im innigen edlen Gesangsthema zu zarter, inbrünstiger Schwärmerei. Jäh wird diese abgebrochen: in der Durchführung braust der Sturm wilden Lebenskampfes einher. Die Wiederholung des Anfangs erscheint hierauf getrübt, in ihren leidenschaftlichen Akzenten verschärft, klingt aber zuletzt in frommer Ergebung aus.

Der zweite Satz (Allegro con grazia) erhält durch den ungewohnten $\frac{5}{4}$ Takt fremde slavische Art, ist im übrigen voll Liebenswürdigkeit, Anmut, sinnlicher Schönheit und Zärtlichkeit. Ein Lichtblick in der Nacht des Leidens.

Der dritte Satz (Allegro molto vivace) im Scherzocharakter steigert sich zu einem prunkvollen wuchtigen Marsch, dem etwas asiatische Brutalität unverkennbar anhaftet, dessen Klangpracht aber trotzdem ein imponantes Abbild aus der Sphäre von Glanz und Ruhm gibt.

Als vierter Satz folgt ein Adagio lamentoso. Seine ungewohnte Stellung nicht als Mittelsatz, sondern als Finale läßt auch äußerlich den Programmcharakter des Werkes zutage treten. „Requiem-Stimmung“ hat Tschaikowsky selbst diesem Satz zugeschrieben, und Ferdinand Pfohl nennt ihn „ein wehevolles Verbluten“. Tiefschmerzliche Klage, wühlender Schmerz spricht aus diesen Tönen; ein bewegterer Andanteteil sucht noch einmal Trostklänge anzuschlagen, aber die Verzweiflung spricht das letzte Wort und das Ende ist dumpfes Dahinsterben. — h. —

Sonntag, den 5. Februar 1922

7 Uhr abends im GewerbehauS

Großes volkstümliches Konzert

Leitung: Kapellmeister **Gilbert Gravina**

Solisten: Solocellist **Albert Stübgen**

Soloklarinetist **Herrmann Schrader**